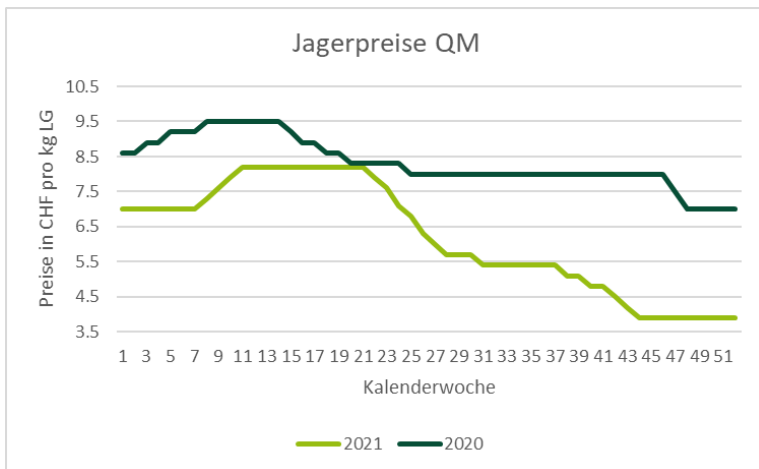


Schweine- und Geflügelhaltung

Schweinehaltung

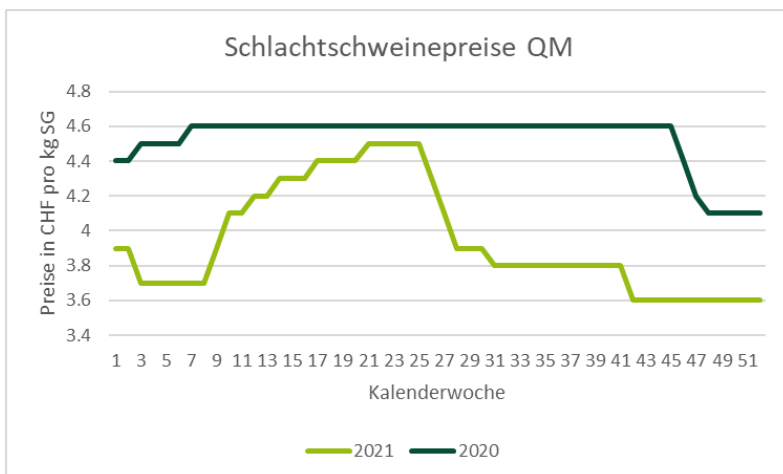
Markt

Die Jagerpreise (QM) blieben im ersten Halbjahr 2021 auf einem erfreulichen Niveau von über CHF 7.00 und sanken im zweiten Halbjahr bis auf CHF 3.90. Im Schnitt betrug der Jagerpreis im Jahr 2021 CHF 6.20. Es gilt zu bedenken, dass das zum Vergleich dargestellte Jahr 2020 sehr hohe Preise zu verzeichnen hatte.



Geltende Jagerpreise im Jahr 2021 und 2020 (Quelle: Profera)

Die Schlachtschweinepreise (QM) sanken im ersten Jahresquartal 2021 auf CHF 3.70, stiegen im zweiten Quartal auf CHF 4.50 und sanken dann wieder bis auf CHF 3.60. Im Schnitt betrug der Schlachtschweinepreis im Jahr 2021 CHF 3.90. Es gilt zu bedenken, dass das zum Vergleich dargestellte Jahr 2020 sehr hohe Preise zu verzeichnen hatte.



Geltende Schlachtschweinepreise im 2021 und 2020 pro kg Schlachtgewicht (Quelle: Profera)

SuisSano Gesundheitsprogramm

Ab dem 01.04.2021 wird für die Schweinevermarktung in den QM-Kanal die Teilnahme am SuisSano Gesundheitsprogramm schweizweit vorausgesetzt. Für die Schweinehalter bedeutet dies folgendes:

- Jegliche Behandlungsdaten Schweinezucht und -mast müssen in einem elektronischen Behandlungsjournal erfasst werden.
- Jegliche Abgänge und Tierverluste müssen in einem Abgangsjournal elektronisch erfasst werden.
- Schweinezüchter müssen diverse Leistungsdaten erheben und elektronisch erfassen.

Ziel dieses Gesundheitsprogramms ist die Reduzierung des Antibiotikaverbrauchs in der Schweizer Schweinehaltung.

Züchterinterview

Peter Anderhub betreibt in Muri einen Schweinezucht- und Ackerbaubetrieb. Insgesamt hält er rund 220 Mutterschweine an zwei Standorten.

Wann und warum hast du dich dazu entschlossen in die Schweinezucht einzusteigen?

Peter Anderhub: Mir war schon als Kind klar, dass ich einmal den elterlichen Betrieb, der auf die Schweinezucht spezialisiert war, übernehmen möchte. Da unser Betrieb wenig Eigenland hat, musste die Wertschöpfung schon früh durch eine intensivierete Tierhaltung erzielt werden. Da ich Freude habe, mit Schweinen zu arbeiten und mir das faire, unternehmerische Handeln viel Spass macht, fiel das Glück oft auf meine Seite. Noch während meiner landwirtschaftlichen Ausbildung mit 20 Jahren konnte ich den ersten Schweinezuchtstall pachten. Danach konnte ich den Betrieb stetig weiterentwickeln.

Was fasziniert dich an der Arbeit mit Zuchtschweinen?

Mich fasziniert die grosse und komplexe Herausforderung, diese intelligenten Tiere besser zu verstehen. Wenn ich mit den Tieren und ihrem Verhalten zusammenarbeite, bereitet es mir Freude und ich kann davon profitieren.

Was zeichnet für dich eine gute Muttersau aus?

Ein ruhiges Verhalten und gute Muttereigenschaften zeichnen für mich eine gute Muttersau aus. Wenn eine Sau 14 gesunde und kräftige Ferkel ohne menschliche Mithilfe gebären und aufziehen kann, ist sie in meinen Augen eine sehr gute Muttersau.

Gibt es etwas, was du an der heutigen Zucht gerne ändern würdest?

Selbst wenn es nur noch das «perfekte» Schwein geben würde, hätten wir noch Probleme, einfach andere. Durch die Herausforderungen und der Tatsache, dass nicht immer alles so läuft, wie man es gerne hätte, wird man immer wieder auf den Boden zurückgeholt und das ist auch gut so!

Mit welchem Gefühl blickst du in die Zukunft der Schweinezucht? welche Entwicklungen erfreuen dich, was bereitet dir möglicherweise Sorge?

Es ist im Moment eher schwierig zu sagen, in welche Richtung es in Zukunft geht. Einen Wandel gibt es immer, sodass man sich stets wieder anpassen muss. Ich glaube nicht, dass das Konzept "des immer grösser Werdens" die Zukunft sein wird.

Etwas Sorge bereiten mir die Entwicklungen und die Forderungen der wenigen grossen Abnehmer, die immer mehr über die Köpfe der Produzenten hinweg entscheiden, ohne diese einzubeziehen. Daher muss man wohl gut überlegen, wie man den Betrieb in Zukunft ausrichten will. Auch die Forderungen vieler Konsumenten, die sich oftmals nicht mit ihrem Handeln decken, stellen eine Herausforderung dar. Auch diese müssen in die Überlegungen einbezogen werden. Die Aufklärungsarbeit, die objektiv über unsere Tätigkeiten informieren, ist daher sehr wichtig.

Es gibt aber auch immer wieder Konsumenten, die den grossen Aufwand und das Engagement in der komplexen Landwirtschaft schätzen und bereit sind, dies direkt dem Produzenten angemessen zu honorieren.

Wie lautet dein Schlusswort für dieses Interview?

Wir Landwirte können es schätzen, in einem Beruf arbeiten zu dürfen, in dem sowohl geistige wie auch körperliche Arbeit verrichtet werden darf und in dem man bodenständig bleiben kann. Auch sollten wir unser Engagement nicht unter dem Wert verkaufen. Ich erlebe immer mehr Leute, bei denen sich trotz reduziertem Arbeitsaufwand und erhöhtem Lohn eine Unzufriedenheit bemerkbar macht. Schlussendlich muss jeder für sich selbst den richtigen Weg finden, der ihm Freude bereitet!



Peter Anderhub im Auslauf seiner Galtschweine

Geflügelhaltung

Eiermarkt

Die Schweizer Eierproduktion stieg im Jahr 2021 um +7.7% auf 1145.4 Mio. Eier. Der Import von Konsumeiern sank um -6%. Bei Verarbeitungseiern sank er um -7.2%. Eiprodukte wurden hingegen um +2.1% mehr importiert. Der Inlandanteil am Gesamtkonsum bei Eiern stieg im Vergleich zum Vorjahr um +2.6% auf 66.7%. (Quelle: Aviforum)

Geflügelfleischmarkt

Die Schweizer Geflügelfleischproduktion stieg um +3.7% auf 112'373 t Schlachtgewicht bzw. auf 86'806t verkaufsfertiges Fleisch. Die Geflügelfleischimporte stiegen um +6.7%, der Inlandanteil sank damit um -0.44% auf 66.74%.

(Quelle: Aviforum)

Agrarinitiativen und Image der Geflügelhaltung

Die beiden zur Abstimmung vorgelegten Agrarinitiativen, die Trinkwasserinitiative und die Initiative für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide, bleiben wohl vielen Landwirten als prägende Erinnerungen im Jahr 2021 erhalten. In der Geflügelbranche war es vor allem die Trinkwasserinitiative, die massgebend über die Zukunft der Schweizer Geflügelhaltung zu entscheiden hatte. Grund dafür war vor allem die Futtermittelimport-Thematik, die die Geflügelhalter bei einer Annahme der Initiative stark, vielleicht sogar am stärksten, getroffen hätte.

Mit den Abstimmungsergebnissen zu den beiden Agrarinitiativen im Juni 2021 konnte die Geflügelbranche aber nur kurzzeitig aufatmen. Ende des Jahres 2022 wird das Volk über die Massentierhaltungs-Initiative (MTI) abstimmen. Und wieder wäre die Geflügelbranche stark von der Annahme dieser Initiative und einem damit verbundenen Abbau der Tierbestände betroffen.

Die Schweizer Geflügelhaltung wird aber auch unabhängig der genannten Initiativen immer wieder mit Negativschlagzeilen konfrontiert. Dies unter anderem im Zusammenhang mit Antibiotikathematiken, mit dem Kükentöten in der Eierproduktion, der Verwertung von Althennen oder der Tiergenetik. Wer sich in der Geflügelbranche bewegt, weiss, dass Produzenten und Forscher, sprich die ganze Branche, nach Lösungen suchen und nicht selten auf gutem Wege sind. So ist punkto Antibiotikaeinsatz in der Tiermedizin bereits heute ein guter Rückgang erkennbar und auch punkto Kükentöten ist der Wille zum Ausstieg offenkundig.

Diese Herausforderungen rund um das Image der Geflügelbranche sollten die Schweizer Geflügelhalter nicht entmutigen. Wichtig ist, dass auch im Bereich der Geflügelhaltung mehr Aufklärungsarbeit geleistet wird, damit Vorurteile korrigiert werden können und ein reales Gesamtbild der Schweizer Geflügelhaltung entstehen kann.

Mästerinterview

Peter und Hildi Fischler bewirtschaften in Möhlin einen Pouletmast- und Ackerbaubetrieb.

Wann und warum habt ihr euch dazu entschlossen, in die Geflügelmast einzusteigen?

Anfangs 2000 entschlossen wir uns, meine Frau und ich, aus der Milchproduktion auszusteigen und suchten nach Alternativen. Im Jahr 2002 entschieden wir uns in die Geflügelmast einzusteigen. 2003 bauten wir den neuen Stall und konnten im Januar 2004 mit dem ersten Umtrieb starten.

Unser Betrieb liegt inmitten fruchtbarer Ackerböden. Eine Aufstockung mit Raufutterverzellern kam für uns nicht in Frage, weil die Böden aus unserer Sicht für die Futterproduktion schlicht zu wertvoll sind. Die Geflügelmast ist zumindest bedingt boden- und wetterunabhängig und bringt einen regelmässig wiederkehrenden Ertrag. Dies war letztendlich für unseren Entscheid massgebend.

Was fasziniert dich an der Arbeit mit Geflügel?

Es ist wohl weniger die emotionale Bindung zum Einzeltier, wie ich diese noch als Fleckviehzüchter zu meinen Tieren kannte. Vielmehr ist es die ganze Herde, deren Verhalten und Gedeihen, das uns täglich fasziniert. Das Zusammenspiel und die Herausforderung zwischen Technik, Tier und Mensch sind interessant, machen Spass und bereichern unsere tägliche Arbeit. Ein Mastpoulet kann mit rund 1.5 kg Futter ein Kilogramm Lebendgewicht wachsen lassen. Dies kann kein anderes Nutztier - ausser dem Fisch.

Was zeichnet für dich ein gutes Mastgeflügel aus?

Gesunde, vitale und ausgeglichene Tiere stehen klar im Vordergrund. Nur gesunde Tiere machen Freude und bringen Erfolg. Wir betreuen die Tiere jeden Tag, damit sie sich optimal entwickeln, sich gut befiedern und keine Fussballenläsionen entstehen. Dies ist mit viel Feingefühl, Hygiene und vorausschauendem Management möglich. Z.B darf die Einstreue nie verkrusten, sonst ist es bereits zu spät. Selbstverständlich wollen wir dies ohne Medikamente erreichen.

Gibt es etwas, was du an der heutigen Zucht gerne ändern würdest?

Die Zucht steht auch beim Mastpoulet nicht still. Internationale Zuchtfirmen bearbeiten laufend über 20 Selektionsparameter wie Futtermittelverwertung, Wachstum und Fleischqualität. Daneben sind aber auch Tierwohlkriterien wie Fitness, Vitalität und Fussballenqualität wichtige Eigenschaften. Es ist wie bei einer Hochleistungskuh, je mehr Produktionspotenzial, desto höher die Anforderung an das Tier, an die Fütterung und an die Tierbetreuung. Ich glaube, insbesondere bei der Futtermittelverwertung und beim Wachstum, sind wir an einem Punkt angelangt, an dem andere Kriterien wieder mehr Gewicht bekommen sollten. Dabei denke ich in erster Linie an den Bewegungsapparat. Langsamer wachsende Hybriden sind für mich aber keine Option, weil deren Ressourcenverbrauch einfach höher ist.

Am Schluss entscheidet der Konsument, welches Produkt er im Laden kauft. In der Schweiz sind jeden Tag praktisch in jedem Lebensmittelladen Produkte von Standard-poulets, langsam wachsenden Linien oder in Bio-Qualität frisch erhältlich.

Mit welchem Gefühl blickst du in die Zukunft der Geflügelmast, welche Entwicklungen erfreuen dich, was bereitet dir Sorge?

Der Import von Geflügelfleisch nimmt im Verhältnis zur Inlandproduktion laufend ab. Dies zeigt, dass die Konsumenten die Anstrengungen der Pouletbranche unterstützen und auf Schweizer Qualität setzen.

Sorgen bereiten mir die aktuell stetig steigenden Preise für Futter und Energie. Es ist eine riesige Herausforderung, diese Kostenexplosion an den Konsumenten weiterzugeben. Im Weiteren bereitet mir die Massentierhaltungsinitiative (MTI) Sorgen. Ich bin überzeugt, dass die Stimmbürger, wie auch bei den Agrarinitiativen 2021, die Unnötigkeit der MTI erkennen werden und diese ablehnen. Dennoch beunruhigt mich die stetig wiederkehrende Kritik an unserer Schweizer Landwirtschaft. Einer Landwirtschaft, welche täglich nach bestem Kenntnisstand, unter Einhaltung aller gesetzlichen Vorgaben und mit vollem Einsatz gesunde und nachhaltige Lebensmittel für die Schweizer Bevölkerung produziert.

Wie lautet Ihr Schlusswort für dieses Interview?

Die Schweizer Pouletsproduktion ist nachhaltig und erfüllt weltweit einen einzigartigen Tierschutzstandard. Sehr viele Konsumenten schätzen dies. Ich respektiere die kritischen Stimmen, welche gegen unsere Branche oder generell gegen den Fleischkonsum sprechen. Wenn ich aber den sehr kleinen Anteil dieser Stimmen ansehe, ist deren Präsenz in den Medien einfach zu hoch.

Ich bedanke mich bei all denen, welche die Arbeit meiner Berufskollegen und unserer Wertschöpfungskette schätzen und dies mit dem Einkauf hervorragender Schweizer Lebensmittel honorieren.



Peter und Hildi Fischler in ihrem frisch eingestellten Pouletmaststall